

und erschöpfende Tänze dem Gesichte ausdrücken, nicht zu gedenken. *)

Bildung des Aeufferlichen.

Hat Ihnen der Himmel Schönheit und andere körperliche Vorzüge gegeben, so suchen Sie sie sorgfältig zu erhalten, denn ein angenehmes Aeufferes ist ein Empfehlungsbrief auf der Reise des Lebens. Man schließt gern von einem schönen Körper auf eine schöne Seele, und fühlt sich gleich auf den ersten Blick schon allein durch die Macht der Schönheit zu ihr hingezogen.

Seyn Sie daher nicht gleichgültig gegen Ihre äußere Gestalt. Der Verschönerungstrieb ist dem Weibe natürlich, denn es ist von der Natur schon durch alle ihre körperlichen Anlagen zum Gefallen bestimmt, und es findet sich dieser Trieb schon bei den kleinsten Mädchen und bei den wildesten Völkern.

Suchen Sie aber Ihre Schönheit nicht durch verkehrte Mittel wie z. B. Schminken, Kreideessen,

*) Man sehe Hufelands Kunst das menschliche Leben zu verlängern, und Hildebrands Lesebuch für Gesundheit.

Essigtrinken zu erhalten und zu erhöhen, sondern beschränken Sie sich auf fleißiges Waschen mit frischem Wasser, allenfalls mit feiner Kleie, daß aller Schmutz von der Haut weggenommen werde, und auf sorgfältige Reinigung Ihrer Zähne. Eine schöne Haut und reine Zähne sind die sichtbare Gesundheit.

Uebernehmen Sie sich nicht in warmen Getränken, besonders Thee, der den Magen angreift, die Verdauungskräfte zerstört, die Haut verdirbt, der Schönheit schadet und durch die ungesunden Säfte, die er herbeiführt, die Zähne zerstört.

Hüten Sie sich noch mehr vor starken Weinen und andern hitzigen Getränken, die die Haut austrocknen, sie fleckig und küpfrich machen.

Schminke verschönert nicht und macht vor der Zeit häßlich. Sie ist nicht nur Gift für die Haut, und zerstört die schöne Blüthe der Wangen, sondern sie macht auch die Schamröthe der Tugend unsichtbar. Das geschminkte Gesicht zeigt nicht mehr die Bewegung des Herzens und ist folglich ohne Ausdruck. — Von der Schminke des Gesichtes schließt man auf Schminke des Herzens, und wendet mit Unwillen und Ekel die Augen von einem gemalten Gesichte ab.

Lassen Sie sich dagegen, als die sichersten Verschönerungsmittel: Reinlichkeit, frühes Aufstehen, frische Luft, mäßige Bewegung, fleißiges Kämmen der Haare, Waschen mit frischem und Baden in lauem Wasser empfohlen seyn. Auf solche Art geben Sie der Haut Reinheit, Weichheit, Lebendigkeit. — Halten Sie auch, wie schon gesagt, die Zähne rein und den Kopf kühl.

Hüten Sie sich aber wohl, einen zu großen Werth auf körperliche Schönheit zu legen, denn Schönheit allein ist nicht hinreichend, einen vernünftigen Mann zu fesseln, und mit großer Schönheit sind auch große Gefahren verbunden; sie kann das Glück Ihres Lebens mehr stören als befördern.

Die weibliche Schönheit lockt die Schmeichler, die Gecken, die Verführer eben so wie die Sonne das Ungeziefer herbei, und setzt diejenigen welche sie besitzen, der Gefahr aus, ihren guten Namen, ihre Unschuld, ihre Ruhe, ihr häusliches Glück zerstört zu sehen. Beneiden Sie daher niemand um ein so gefährliches Geschenk des Himmels, wenn es Ihnen versagt ist.

Körperliche Schönheit bezaubert nur eine Zeit lang. Ihre ersten Eindrücke sind zu lebhaft, zu

stark, zu sinnlich, als daß sie bleibend seyn könnten. Bald geht daher die Begeisterung, die Liebe, die Leidenschaft, die sie erregt, in Erschlaffung, Abspannung Ekel über, und selten führt die Verbindung mit vorzüglich schönen Weibern glückliche und zufriedene Ehen herbei.

So wie uns Speisen, die unsere Begierden durch Süßigkeit und starke Gewürze am meisten reizten, nach dem Genuß am schnellsten aneckeln, eben so erzeugt große Schönheit bei den Männern viel leichter Ueberdruß, als die minder schönen Alltagsformen der Frauen. Und werden diese vollends von Verführern umschlichen, so wird leicht die erste Zärtlichkeit des Gatten in Eifersucht, die erste Liebe in Unwillen, Born, Haß, Rachgier, oder Gleichgültigkeit verwandelt.

Je größer die Schönheit, desto größer ist für die Weiber die Gefahr, am Herzen verdorben, verführt, elend gemacht zu werden. Trösten Sie sich also, wenn die Natur Sie nicht von dieser Seite auszeichnete.

Es giebt aber eine Art höherer Schönheit, die man Anmuth nennt, und die mehr unser eigenes Werk als das Werk der Natur ist. Sie ist

der Ausdruck eines gebildeten Verstandes, eines edlen wohlwollenden Herzens, das sich in unsern Blicken, Mienen, Stellungen, in Stimme und Geberden ausspricht. Nach dieser Art von Schönheit, die Sie sich selbst verschaffen können, und womit man allen gefällt, richten Sie Ihr Streben.

Es gibt aber keine Anmuth ohne Güte und Wohlwollen. Lassen Sie sich hierin von niemand übertreffen und verlieren Sie nicht den Muth wenn Sie durch die sinnlichen Reize anderer Frauen übertroffen werden.

Anmuth verbreitet eine unaussprechliche Grazie über jeden Blick, jede Bewegung, jedes Wort. Sie verschönert die Häßlichkeit und ertheilt der Schönheit den Reiz, ohne den sie nicht gefallen kann; sie ist jede Tugend, jede Vortrefflichkeit in ihrer edelsten Gestalt. Diese Art von Beredlung, meine Freundinnen, lassen Sie sich also angelegentlich empfohlen seyn.

Schenken Sie der Bildung des äußern Menschen nicht zu viel Zeit und Aufmerksamkeit; verkennen Sie aber auch nicht den Werth eines schönen und angenehmen Aeußern, eines edlen Anstandes und feiner Sitten, denn es ist ja Bestimmung der

Weiber, durch Schönheit und Anmuth, Auge und Herz zu erfreuen.

Bewachen Sie sich, daß Sie in nichts die Grenzen des Schicklichen überschreiten. Erlauben sie sich keine Verzerrung des Gesichts; entstellen Sie nicht Ihre Züge durch die Affekte des Zorns, des Grolls, des Hasses; nicht durch hämischen Spott und Schadenfreude. Heftige Leidenschaften zerstören nebst der Haut auch alles Einnehmende in der Physiognomie, und hinterlassen Züge, die man nie auf einem weiblichen Gesicht sehen sollte. Fliehen Sie alles, was Sie verunstaltet, daß der Blick Aller mit Wohlgefallen auf Ihnen ruhe.

Benehmen Sie sich in Allem was Sie thun, mit Leichtigkeit und heiterer Anmuth; suchen Sie alle Ihre Bewegungen zu veredeln, stehen und gehen Sie gerade, verneigen Sie sich mit Anstand, erlauben Sie sich keine Stellung, die der feine Geschmack mißbilligt; vermeiden Sie Alles, was unangenehm in die Augen fällt.

Der Tanz gibt dem Körper äußerliche Grazie und Gewandtheit, er befördert die Leichtigkeit und Ungezwungenheit in allen Bewegungen, und lehrt

sich der Welt mit Anstand vorstellen. Vernachlässigen Sie ihn daher nicht und ehren Sie ihn von dieser Seite. Werden Sie aber wilde Tänze, die die Grazien in Furien verwandeln.

Begegnen Sie jedermann mit Höflichkeit, Freundlichkeit, Gefälligkeit. Suchen Sie liebenswürdig zu seyn, so wird man Ihnen mit Liebe entgegen kommen.

Ist Ihnen ernstlich daran gelegen, Ihr Aeußeres zu bilden und Ihre Sitten zu veredeln, so beobachten Sie aufmerksam solche Personen, die sich durch feine Lebensart auszeichnen, und suchen Sie ihnen nachzuahmen.

Entziehen Sie sich dagegen dem Kreise der niedern Menschenklasse, denn solcher Umgang ist immer von sehr übelm Einfluß auf die äußern Sitten. Seyn Sie zwar leutselig, nicht hochmüthig gegen solche Menschen; halten Sie sich aber immer von ihnen in gehöriger Entfernung.

Bei der Standesverwirrung, die der steigende Luxus herbeigeführt hat, können Sie sich nur durch Bildung an Geist, Sprache, äußeren und inneren Sitten auszeichnen. In der gemischtesten Gesellschaft

tritt jeder, sobald der Mund sich öffnet, auf die ihm gebührende Stufe.

Lassen Sie sich besonders die Verfeinerung Ihrer Sprache empfohlen seyn. Sprechen Sie nicht wie der Pöbel. Suchen Sie in derselben, Reinheit, Richtigkeit, Schönheit, Wohlklang zu erringen. Eine schöne, reine, wohlklingende Sprache ist schon allein hinreichend, Wohlgefallen und Wohlwollen zu erregen; wo sie hingegen gemein, rauh, holpricht, widerlich klingt, da vermuthet man einen rohen Geist, ein ungebildetes Gemüth.

Eine schöne Aussprache thut dem Ohre wohl, eine wohlklingende Stimme bezaubert. Man habe die schönste Gestalt, so wird der Eindruck, den sie macht, verschwinden, sobald sich ein gemeiner, rauher, schreiender Mund vernehmen läßt. Ein häßliches Gesicht wird dagegen sichtbar durch eine angenehme Stimme und eine feine Sprache verschönert.

Vermeiden Sie aber in der Sprache, so wie in allem Uebrigen, das Studirte, Unnatürliche, Erkünstelte. Zeigen Sie Anmuth und Liebenswürdigeit in ihrem ganzen äußern Wesen; lassen Sie in

Allem was Sie sagen und thun, eine natürliche Grazie herrschen.

Zur Bildung und Verschönerung des Außerlichen Ihrer Person, gehört auch die Kleidung und der Pug. Lassen Sie sich daher auch die Beherzigung des folgenden Abschnittes empfohlen seyn.

Kleidung. Pug. Moden.

Wisweilen vergessen solche Frauen, die mit Geist und Talenten begabt sind, zu sehr ihre Kleidung und ihre persönlichen Vorzüge. Ein ausgebildeter Geist und äußere Nettigkeit des Körpers; sind aber sehr wohl vereinbar.

Vernachlässigen Sie daher nicht Ihren Anzug. Seine äußere Beschaffenheit drückt oft das Innere des Herzens aus. Ein schmutziges, unordentliches Kleid verräth eine unempfindliche schmutzige Seele. Die Wahl der Kleidung ist zugleich der Thermometer ihres Geschmacks.

Schönheit gefällt schon durch sich selbst; sie kann aber durch einen niedlichen Anzug um sehr vieles erhöht werden. Eine ungekünstelte Kleidung ist

aber viel einnehmender, als einte studirte. Man gefällt weniger, wenn das Bestreben zu gefallen, zu sichtbar ist, Suchen Sie durch Kleider und Puz mehr den Geschmack zu befriedigen, als die Augen zu blenden.

Bemühen Sie sich, durch Ihren Anzug besonders demjenigen zu gefallen, dem zu gefallen Ihre Pflicht ist. So lange Sie jung sind, bedarf es wenig Schmucks; wenn Sie alt sind, ist er ohne Wirkung. Eine geschmückte Häßlichkeit ist doppelt häßlich.

Ordnung und Reinlichkeit ist die schönste Zierde des Anzugs. Manche Mädchen und Frauen beschäftigen sich halbe Tage lang an ihrem Puktische und gefallen doch nicht mehr als Andere, die kaum eine halbe Stunde darauf verwenden.

Bernachlässigen Sie nicht Ihr Aeußeres, setzen Sie aber auch nicht Alles darin. Ihre Bestimmung ist zu gefallen; vergessen Sie es nicht. Sie können sich aber durch etwas Wichtigeres auszeichnen, als den Schnitt Ihrer Kleider; können durch etwas Besseres und Edleres glänzen, als Silber und Gold.

Seyn Sie schön, kleiden Sie sich gut, suchen Sie liebenswürdig zu seyn, aber so wie die Blume

dustet, ohne Absicht, aus natürlichem unaufhaltbarem Triebe.

Vergessen Sie bei Ihrem Anzuge nicht die Sittsamkeit, die Schamhaftigkeit, die zarte Weiblichkeit. Suchen Sie die Mittelstraße zwischen dem Aufzusehen und Aufzusehen, zwischen dem unnatürlichen spröden Verhüllen und dem unjungfräulichen koketten Entblößen. Lassen Sie sich Reinlichkeit, Simplicität, Geschmack, sorgfältige Wahl Ihrer Kleidungsstücke empfohlen seyn.

Denken Sie an dieß Alles, ehe Sie ausgehen, sprechen Sie aber nicht davon in Gesellschaften, besonders vor Männern, wenn Sie nicht für eitel und kindisch gelten wollen. Halten Sie auch mit dem Ausruf der Bewunderung zurück, wenn eine Ihrer Freundinnen mit einem neuen Kleide in das Zimmer tritt, daß es nicht scheine, als interessire Sie der Anzug mehr als die Person.

Immer gepußt seyn, heißt nicht wissen, wie man gefällt. Was man täglich sieht, macht wenig Freude. Nur Reinlichkeit und guten Geschmack erwartet man täglich von Ihnen.

Legen Sie überhaupt keinen großen Werth auf Ihren Puz. Eine Frau, die zu großen Werth auf Zierrathen legt, Tage lang daran wählt, des Nachts davon träumt, das Große über dem Kleinen vergißt, ist eine schlechte Gattin, eine schlechte Hausfrau, eine schlechte Mutter.

Wir sind den Gebräuchen der Welt, in der wir leben, Achtung schuldig, und die Mode ist ein solcher Gebrauch. Wir müssen sie also mitmachen. Nehmen Sie aber auffallende und häßliche Moden so langsam als möglich nach, und hören Sie so früh als möglich damit auf. Beobachten Sie auch aufmerksam, was Sie kleidet oder nicht kleidet, was passend oder nicht passend für Sie ist. Der Mode blindlings folgen, heißt keinen Geschmack haben, oder ihn verläugnen.

Folgen Sie auch den bessern Moden in einer bescheidenen Entfernung; seyen Sie keine der ersten und keine der letzten, die sie mitmachen. Bleiben Sie so lange als möglich auf ihrem eigenen Wege der Schicklichkeit, und bedenken Sie, daß das, was dem einen kleidet, nicht eben so gut für den andern paßt. Alter, Schönheit, Vermögen, stimmen nicht bei Allen überein; also kann auch der Kleiderschnitt nicht

bei Allen von gleicher Wirkung seyn. Ziehen Sie Ihren Spiegel, noch mehr aber Ihre Vernunft zu Rathe, die Ihnen sagen wird, wie Sie eine neue Mode nachahmen sollen.

Sehen Sie noch weniger ein Verdienst in die Erfindung neuer Moden, sondern überlassen Sie solche Spekulationen den Putzmacherinnen. Nehmen Sie sie an, um die Auszeichnung zu vermeiden; geben Sie aber niemand das Beispiel der Auszeichnung durch Modetand. Suchen Sie überhaupt nie durch Sonderbarkeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Geschmackvolle Abwechslung im Anzuge und in der Wahl der Kleidungsstücke, gefällt oft besser als neue Moden.

Geistesbildung.

Ich habe Ihnen die Bildung Ihres Außerlichen empfohlen; vergessen Sie aber nicht über den äußern Menschen den innern. Herz und Geist muß der Schönheit der Person würdig seyn, sonst glaubt man einen falschen Edelstein zu sehen, der bloß von Außen schimmert, von innen aber ohne Werth ist. Suchen Sie vielmehr einer echten Perle zu gleichen, deren